

[Eigentumsrecht an Dramen.]

No. 13 der Preßzeitung ist wieder reich an anregendem Material.

Den größeren Theil der von Dr. Albert Berger gemachten Bemerkungen über dramatisches Eigenthumsrecht unter-
5 schreiben auch wir. Zwischen der Vervielfältigung durch Druck
und durch Darstellung ist allerdings ein Unterschied; aber
wenn auch deßhalb das Eigenthumsrecht einmal aufhören muß,
so hat der Verfasser doch sicher darin Unrecht, daß Kauf und
Vorstellung eines gedruckten Stückes einerlei wäre. Der Vor-
10 stellende macht Geschäfte mit dem gekauften Buche, Geschäfte,
die eine zehnfache Kränkung von Eigenthumsrechten möglich
machen. Gesetzt ein Arzt publizirt ein gedrucktes Drama. Er hat
nie daran gedacht, daß das Stück gegeben wird. Er giebt es dem
Publikum als Lesematerial zur Unterhaltung auf dem Zimmer.
15 Ein Theaterunternehmer seines Ortes führt das Stück aber auf.
Das Stück fällt [304] durch und dem Arzt beeinträchtigt der
Eclat seine Praxis. Soll der Arzt nicht das Recht haben, sein
Buch durchaus als ein *Noli me tangere* für jeden Theaterunter-
nehmer zu betrachten? *) Kauft ihm dieser das Risiko einer Vor-
20 stellung ab, so hat der Verfasser sein Recht verloren. Deßhalb
sind die von Held in der Note gegebenen Erklärungen voll-
kommen richtig.

Herr Dr. Berger zitiert für sich die Klage der Pariser Theater-
dichter gegen Graf Castellane und sein Liebhabertheater. Die
25 Dichter hatten mit dieser Klage ebenfalls Recht. Das Liebha-
bertheater Castellane ist das Rendezvous der vornehmen Welt in
Paris. Seine ungeheuer besuchten Vorstellungen entziehen den
abgabbezahlenden Theaterunternehmern ein enormes Geld und
wenn der hohe Adel beim Grafen Castellane sich mit den Pro-

*) Auf manchen schlechten Theatern kommt das Glück, aufgeführt zu werden, einer completen Injurie gleich.

dukten der neuern französischen Muse unterhalten will, hat er auch nöthig, diese ebenso zu bezahlen, wie ihm kein Sänger, kein Schauspieler, kein Virtuose auf seinem Privattheater umsonst auftreten wird. G.